

Verschwiegen wird auch, dass dieses System der «Erneuerbaren» als zusätzliches und völlig überflüssiges Erzeugungssystem noch keinen aufnahmebereiten Markt hat, Denn der Markt wurde ja nicht grösser. Bislang haben ihn konventionelle Kraftwerke mit hoher Sicherheit, guter Qualität und niedrigen Kosten bestens bedient.

Gewollte Irreführung

Energie ist physikalisch immer die Fähigkeit, Arbeit zu leisten. Physikalisch ergibt sie sich als das Produkt aus Leistung mal Zeit. Die Maßeinheit dafür sind Kilowatt- und Megawattstunden. Diese Arbeit, die wir auch dem Versorger bezahlen, wird von vielen Journalisten mit der Leistung gleichgesetzt. Sie lassen fälschlicherweise die Zeitkomponente weg.

Wenn zum Beispiel eine Lobeshymne über einen neu eröffneten «Windpark» zu lesen ist, dessen Leistung angeblich einem konventionellen Kraftwerk entspricht, fehlt immer der Hinweis, dass nur die Leistung mal die Zeit, die das Kraftwerk oder der «Windpark» bereitsteht, vergleichbar sind. Und weil «Erneuerbare», abgesehen von der Biomasse, diese Leistung nur für kurze Zeiträume bereitstellen, ist der Vergleich von Leistungen aus Kraftwerken mit denen von Solar- und Windparks eine gewollte Irreführung.

Der Bürger soll glauben, dass elektrische Energie, die mittels riesiger Plantagen von Energiepflanzen oder riesiger «Parks» von Windkraftanlagen oder Photovoltaik-Wandlern erzeugt wird, insgesamt für die «Weltrettung» besser sei als jene aus herkömmlichen Kraftwerken. Die Netzbetreiber werden der vielen Einspeiser kaum noch Herr und müssen ständig regulierend eingreifen. Mussten sie das früher nur etwa zehnmal pro Jahr, so erzwingt diese Masseneinspeisung inzwischen jährlich über 7000 Stabilisierungsmaßnahmen, die uns Steuerzahler mit rund einer Milliarde Euro zusätzlich in Rechnung gestellt werden. Und die Tendenz geht weiter steil nach oben. Mit absehbaren Folgen.

Und jetzt kommt die Eigenschaft der Dienstleistung der elektrischen Energie, die wir brauchen und kaufen, ins Spiel. Wie erwähnt, gibt es grösstenteils keine Möglichkeit, diese zu speichern. Das bedeutet für Anbieter wie für Abnehmer, dass immer, zu jeder Zeit und an jedem Ort, an dem diese Energie verlangt wird, Innerhalb weniger Sekunden genau die benötigte Menge in der versprochenen Qualität zur Verfügung stehen muss. Uns ist die unvermeidbare Folge der Nichtspeicherbarkeit.

Angebot und Nachfrage

Daher wären «erneuerbare» Stromerzeuger nur dann marktfähig, wenn ihr Angebot auf eine Nachfrage träge. Im Sommer, über Mittag, ist das für viele Solaranlagen der Fall: Da fallen, wenn die Sonne scheint, häufig Nachfrage und Angebot zusammen. Und ließe man den Markt entscheiden, würde der Solarstrom dann auch abgenommen, wenn er die anderen Qualitätsmerkmale hätte wie Strom aus konventioneller Produktion - und dann müsste auch noch der Preis stimmen.

All das trifft aber auf diesen «Strom» nicht zu, und deswegen schreibt das Gesetz den Netzbetreibern - und nur diesen - vor, den «Strom» aus diesen qualitativ schlechteren Quellen zum überhöhten Marktpreis abzunehmen. Man hat damit den Markt bewusst ausgehebelt. Denn aufgrund der gesicherten Abnahme dieser Energie über 20 Jahre zum stark überhöhten Marktpreis raufen sich die Investoren darum, Anlagen in jeder Ecke und an jedem Winkel der Republik aufzustellen.

Und dies mit grossem Erfolg - jedenfalls aus der Sicht dieser Leute. Denn heute verunfallen knapp 30000 Windkraftanlagen und mehr als 1,6 Millionen Solaranlagen jede freie Fläche der Republik. Dazu kommen noch unzählige Mais- und Rapsplantagen, die inzwischen mehr als zwei Millionen Hektar fruchtbares Ackerland in monotone gelbwüsten verwandeln.

Für die Qualität des Stromes hat das dramatische Folgen, denn statt nur gut zweihundert qualitativ hochstehender Kraftwerke, die Strom immer dann liefern, wenn er gebraucht wurde, speisen heute um die 1,7 Millionen Klein- und Grosserzeuger ihren Strom in die Netze ein - allein vom Wetter abhängig und nicht vom Bedarf. Ein grosser Blackout ist nicht mehr eine Frage des Ob, sondern nur noch des Wann.

Michael Limburg, Jahrgang 1940, ist Mitgründer und Vizepräsident des Europäischen Instituts für Klima und Energie (EIKE). Der Diplomingenieur hat Elektrotechnik sowie Mess- und Regelungstechnik studiert und hat seit Mitte der siebziger Jahre in leitenden Positionen in der Druckindustrie gearbeitet. Limburg veröffentlichte Fachaufsätze und populärwissenschaftliche Bücher zur Klimaforschung und zum Umbau der Energiewirtschaft.

